Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 7 (1766)

Heft: 4

Artikel: Vermischte Beiträge : von dem Vortheile der frühen Herbstsaat ; vom

Anbau des grossen rothen Wiesenklees; von Verfertigung des

Schabziegers : wie die Gartenkrebse zu vertreiben

Autor: N.E.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386652

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

## Vermischte Benträge.

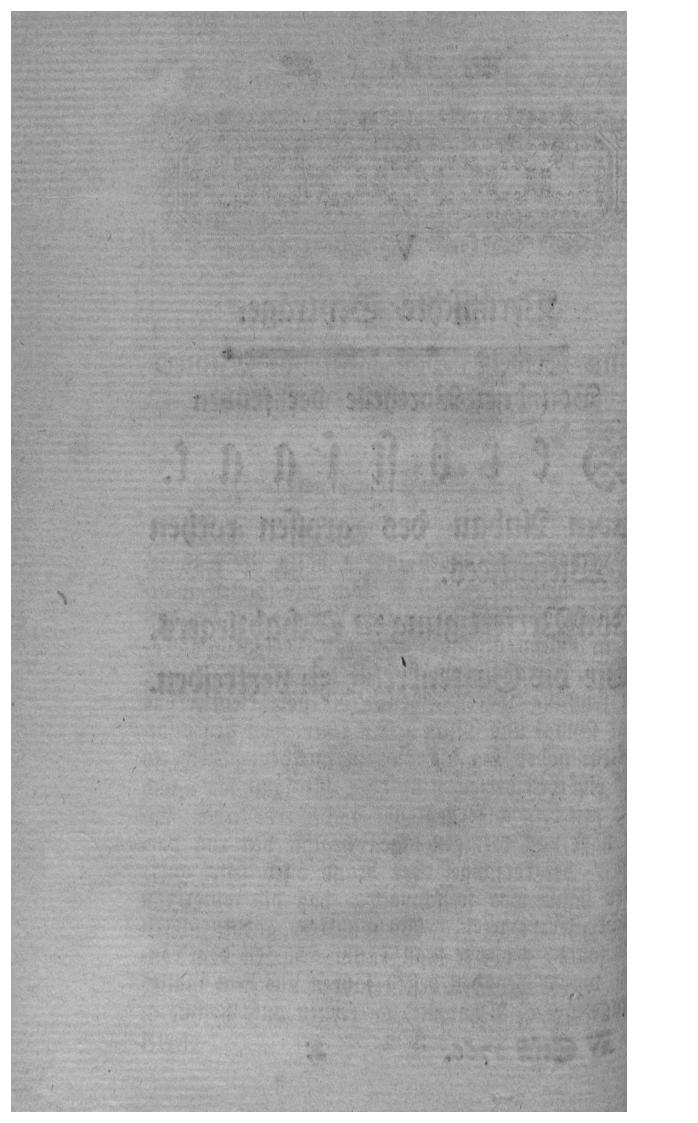
Von dem Vortheile der frühen

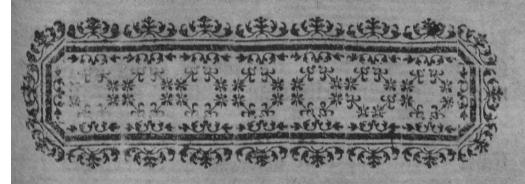
erbst saat.

Vom Anbau des grossen rothen Wiesenklees.

Von Verfertigung des Schabziegers.

Wie die Gartenkrebse zu vertreiben.





### Erfahrungen

kum Beweise, daß die frühe Winters
saat in unsern Landen vortheilhafter
sen.

hon seit einigen jahren hatte ich mahrgenommen, und es kam mir immer unbe-Preistich vor, daß das getreid, sonderlich der dintel in unsern gegenden von ganz geringem abtrage sen. Ich untersuchte die mangel der saaten: im frühling waren jeweilen die stoke klein, das blat schmal und spizig. Ein jeder frost ben unbe-Dektem boden zog die wurzeln aus dem boden, so daß ein theil derfelben auf der oberstäche lag, und kur mit dem auffersten ende an der erde kiebte. Gine naffe von wenigen tagen brachte ben roft barein , der karfangel oder brand blieb selten aus. Der halm war so schwach, daß die winde ihn leicht niederwarfen. Wo man 100. garben schneis den sollte, eroberte man kaum 60. In dem ronlen wurde ben den besten jahren aus dem malter (ungefehr 2. Vernmutt) an kernen aufs hochste 6.

viertel (8. Bernmäß) und der müllerlohn heraus, gebracht: ben schlechtern jahren gieng es schlim mer, stroh sammelte man wenig.

Unser boden ist von solcher art, daß er natürslicher weise das beste gewächs hervorbringen sollte. Wir säen an bergen, deren lage sich gegen mittag neiget. Wir mangeln keines gütigen einstusses des himmels, kein tiesser und langwierigerschnee erstett den samen, und dennoch haben wir nur schlechte und mittelmäßige erndten.

Ich begrif zwar, daß in dem schlechten zurüsten der selder, und der verabsäumten auswahl des samens eine grosse ursache des kehlers liegen müsse, und vornemlich, daß die åker, wegen mangel des düngers, mager bleiben müßten. Doch auch åker, die sett gehalten worden, trugen dem landmann soviel nicht ein, als sie könnten. Ich siel daher auf die gedanken, es möchte vielleicht bes dem säen etwas vorgehen, welches hernach daß wachsthum, und die vollkommenheit des dinkels hinderte.

Es ist eine baurenregel, man musse innert den acht tagen vor tag oder in der woche nach dem Aquinoxio die wintersaat säen; dieses könnte angehn, wo man dis Martini beständig oder dock meistens gute witterung gewiß zu erwarten hättet wenn wir vorher wisten, daß ein günstiger winter und frühling darauf folgen würden; aber wie oft fällt nicht zu ende des herbstmonats regenwehter ein; der landmann kan sodenn den pflug nicht ins seld sühren, die erde nicht zur saat bereiten zeit

den samen nicht ausstreuen, oder wie es senn sollte, unter die erde bringen, sonderlich da der bos den ben uns jah und letticht ift. Wie bald find 8. bis 14. tage verfaumt, und eine kleine verfaumnis ift ben so spater zeit hochst nachtheilig; die nachte find lang und frisch, der boden wird kalt, der trieb verliert sich: ein korn in dieser zeit wird war keimen, aber nur schwache wurzeln treiben. Die schwäche der wurzeln schadet auf verschiedene weise: sie treiben niemals so viele halme wie die farten; die faat wird bis zur erndte dunn bleiben.

Der halm nahret nur eine einzele fpizige abre, die kleine körner bringt; die winde lahmen ihn leicht, und bringen das korn um seine nahrung.

Wo im winter der boden nicht mit schnee bedekt ist, wo regen oder thanwetter die erde stark durchfeuchten; wo darauf nord und ostwinde den nakten boden im zufrieren wieder zusamenziehn, da wird die kleine wurzel entbloft, sie erkranket, und, da sie nur noch mit wenigen enden in der erde flebt, so geht sie entweder ju grund, oder bleibet lederzeit schwach; daher sagen die landleute, daß die kalten winde ihr gewächs dunne machen.

Seit vielen jahren thut der Carfangel groffen schaden. Wir haben im brachmonat der Nar nach viele und dike nebel, darauf folget den ganzen tag über eine groffe hize. Dieß ist eben die zeit, da Der Dinkel neulich in ahren gestiegen ist, und blubet, die zarte pflanze mag die plozliche abanderung bon der kälte zur hize nicht ertragen, der saft verlieret feine flußigkeit, und feinen umlauf er ftott,

wird

wird scharf, durchnaget die rinde, die nahrung wird dem kern entzogen; das skroh wird roth, darauf schwarz, dem kern bleibet nichts mehr als die haut übrig, die zeitigung ist übereilt.

Wer hingegen früher seinen samen aussäet, der bieget diesem allem vor: der same keimet, weil die wärme noch im boden ist, die wurzel nihmt zu, und breitet sich aus, eh der winter einfällt, ein einziges korn zeuget einen ganzen stok, verschiedene hälme kommen aus demselben hervor, und die saat scheinet bis zur erndte täglich dikt zu werden.

Die pflanze treibet starke hälme, die den winden leichter widerstehn, und die ähren müssen größer werden, weil ausgebreitete wurzeln ihr den saft im überstüsse zuführen, der kern wird auch auf dieser ursache vollkommener.

Die nordwinde werden des winters die wurzelt nicht entblossen, die sich bereit zuvor ausgebreitel hatten, und sollte das eine oder andre fäserches verlezt werden, so bleiben deren noch genug übrig die pflanze zu unterhalten; der dinkel widerstehet so der kälte.

Die nebel im brachmonat werden auch sodent den Carsangel nicht erzeugen, die saat wächst in frühling stärker sort, und könnut früher in ähren und zur zeitigung; die nebel und die darauf solgen de hize beschädigen sie nicht mehr, weil das korn gewachsen, und blat und stroh zu einer gewissen so kigkeit würklich gekommen ist. Bon so vielen wahrscheinlichkeiten bewogen, die mir bennahe gewißheiten schienen, habe ich in 1764 ein fiut agerten (landes so lange ungebauet gelegen,) reuten, und einen theil davon, ohne den geringsten dunger hinein ju thun, den 6. august mit dinkel befåen laffen. Der andre theil wurde theils anfangs septembers theils zu ende deffelben auch unbedunget angefaet.

In der zwischenzeit bekam ich das zwente fint der ökonomischen Sammlung von dem jahrgange 1764. zu gesichte, darinn Gr. von Sauffire von Genf auf das bundigfte den vorzug der fruhen Wintersaat vor der späten anpreiset und durch eine erfahrung von vielen jahren beweiset.

Er hatte es mit dem Weizen versucht , nun bofte ich um soviel mehr, meine probe wurde mit dem Dintel in unfrer gegend auschlagen.

Der erstgefaete same war bereits 4. zolle boch, und die pflanze hatte sich schon stark ausgebreitet, als der lezte zu keimen anfieng. Im weinmonate war dieses stut landes einer wohlbegrafeten wiese gleich, die man hatte abmahen konnen; die farbe blieb immerfort dunkelgrun. Die bauern beschaueten es mit verwunderung, und verkundigten mir einen schlechten erfolg.

Im marg 1765. trieb diese faat start, weder die nässe noch die darauf erfolgete trotne schadeten ihr etwas, da doch andere afer von benden beschädiget worden. Ich fande auf diesem stüt 14. tage früher ähren als an andern orten. Der halm war lang gewachsen, da er auf anderm lande A 4

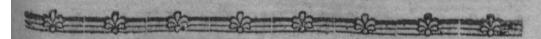
### 152 Erfahr. v. der frühen Wintersaat.

lande nahe daben kurz blieb; die ähren waren grösser, der kern vollkommener: und was das meisste war, alles um und um ward von dem karfansgel stark verderbt, und dieses hatte nicht den gestingsten schaden gelitten. Ein gleicher raum früh besäet, hat die helste mehr in dinkel und stroh abgetragen als der spät gesäete von eben dem halt.

Weil die vortheile des frühen säens aus der stärke der wurzel kommt, so muß solches ben ablen arten des landes, ben troknem und ben nassem, anschlagen: nur in sehr sandichtem oder sonst hizigem boden dörste vielleicht die saat ben anhaltender augstenhize schaden leiden. Wer sich aber entsschliesset früh zu säen, der kan ben sandboden auf den regen schauen.

Herrschet ansangs augusti eine grosse trökne, so trage er gedult, und sae nach dem ersten regen, der das land erfrischet: obschon auch gewiß ist, daß der same sich im boden länger gut behält als man gemeiniglich glaubet. In nussem lande wird es um soviel besser senn, wenn das korn ben trokner und warmer witterung wurzel schlägt.

Ich habe letten jahrs wiederum den 8ten august gesäet, theils auf eben dem tand, so in dem vor hergehenden jahre ohne dung so schönen dinkel getragen hat, und habe abermal keinen ban untergebracht: theils aber auf einem andern stüke, so auch srischer ausbruch in sehr magerer ägerten ist. Der same ist an benden orten so schön, als das vorhergehende jahr.



## Erfahrungen

von der

# Aussaat des rothen Klees

(Trifolium pratense purpureum majus) in die Brachfelder.

ie Gesellschaft hat in ihren Sammlungen schon verschiedenes von dem Anbaue dieses vortresslichen suttergrases bekannt gemacht; auch die art solches anzupflanzen, angezeigt. Da sie sich aber nicht so sehr beschäftiget neue und fremde bauarten zu lehren, als solche zu nuzen und zu erfalzen; so haben verschiedene mitglieder auf sich genommen, zu erfahren, in wie weit diese art den Klee zu bauen, in unsern lande, und in unster luft, angehe.

Serr Landvogt Christ von Monchenstein hat der Gesellschaft folgende Rachricht aus Basel eingeschift.

Ein stüt aker, zwo und eine halbe jucharten groß, die juchart auf 30000 quadratschuhe gestechnet, das in 1761. mit wintergetreide angesäet gewesen, ließ er zur helste im september gleichen lährs mit wintergerste, die andre helste den solsgenden frühling mit sommergerste ansäen. Den 30ten merz 1762 ward der ganze aker, da die wintergerste schon ziemlich stark war, ben gutem wetter

### 154 Erfahrungen von der Aussaat

wetter mit 16 pfunden Kleesamen besäet, und mit einer von dornen gemachten buschegge überfahren.

Den 19 brachmonats ward die wintergerste und den 23. heumonats die sommergerste geschnitten. Das jahr war sehr troken; nach der erndte sahe man kaum einiche zerstreute seltene kleeskauden, die aber nach den bald daraufgefolgten regen mit solcher gewalt hervordrukten, daß er zu ende des herbstmonats in voller blüthe suhnd, so daß er mußte eingeerndtet werden.

Ein wagen voll vom besten futter, um welchen 18. franken gebotten worden, zahlte den samen und den anbau reichlich.

Das folgende jahr ist dieser Alee zwenmal germähet und gedörret worden: das erstemahl zu ende des manmonats, das andre in der mitte des augst monats, und hat jedesmal 1½ wagen, so mit dres pferden bespannet, guten sutters abgeworfen; und also der wagen zu 18. franken gerechnet, 54. L.

Nach dieser erndte ist das seld geakert und mit getreide angesäet worden, und zwar ohne denselven zu düngen. Nach einer guten erndte ist et mit Roggen besäet worden, der im ganzen bahne das schönste aussehen hatte.

Hierans zeigt sich, daß der Klee mit grossens vortheile auf diese art in brachfeldern kan gebauel werden.

Herr Christ rath, anstatt das erste korn, das zweite oder nachkorn zu düngen: dieweil dadurch der dung dem Klee zu statten komt, dessen verfaulte wurzels

wurzeln dem folgenden getreide genug nahrung schaffen. Much daß man den anbau bes feldes fo einrichte, baf ju bem weizen eber fpelt ber boben nur zwenmal gepäuget, auf diesen aber nicht winter : sondern sommergetreide gebauet werde, damit der aker brenmal gepflüget werde; zwenmal nach der erndte, und einmal im frühling, so wird das feld wie bisher in drenen jahren funfmal gepflüget: und man lauft teine gefahr, baf der boden zur Kleesaat zu graficht werde.

Der Rlee muß nicht zu dichte und nicht zu bunne gefaet senn. Rach diefer erfahrung find 6 bis 7 pfunde genug auf eine juchart von 30000. quadratschuhen. Da er nicht nur das feld reichlich bedeket, sondern alles unkrant, auch die disteln, denen dieser boden sonst ausgesezet ist, erstetet bat, fo das das darauffolgende getreide von folchen rein geblieben ift.

Dr. Chrift balt für bas befte mittel ben Grind \*), den gefährlichsten feind bes Rlees, auszutilgen, daß man folchen, wie in den wifen, ausgate. Das Wohlfeilste ift, den Kleefamen felbst durch ein haars keb davon zu reinigen.

<sup>\*)</sup> Cuscuta minor C. BAUHINI.

### 156 Erfahrungen von der Aussaat

Herr Christ füget folgende Berechnung ben!

### Unkosten: Abtrag; 16. k. Kleesamen kosten 1762. ein Waà 5 bf. L. 8. • gen Futter L. 18. Drenmal zu må- 1763. dren Wagen Futter 54. hen, 5 mann ½ tag à 3 bz. 4. 10. S. der Einnah. 72. Golchen zu vers spreiten, dor-S. der Ausgab 21. 10. ren ic. für alle dren erndten 3. 50. 10. Fuhr u. Lader. NB. Der Schweizerfrans lohn für alle 3 ken zu 10 Bazen geerndten à 2 L. 6. rechnet.

Der pflügerlohn ist darum nicht gerechnet, weil der aker für die gerste muste gepflüget werden, und also keine weitere vermehrung der arbeit ersordert wurde, als die Aussaat des Klees und das Einegen desselben, die noch sollte abgezogen werden.

£. 21. 10.

Diesen Erfahrungen füge ich die meinigen behi weil solche auf verschiedenem boden, von verschie dener lage, sind gemacht worden.

Auf einem baurengut, so ich vor einigen jahren gekauft hatte, um eigene Erfahrungen im and baue des verschiedenen bodens anzustellen, besindet sich ein aker von 8 jucharten, die juchart zu 31250 quadratschuhen gerechnet, der wegen seiner lage,

und der nachläßigen wirthschaft der bestzer, in vielen jahren nicht angebaut worden, fondern feis nem vieh, nach abtrag von ein paar flaftern ben, dur weide diente. Diesen afer, der einen auten farten, wegen feiner erhöhten lage aber gegen mitternacht, kalten boden hat, hab ich in vier theile getheilt, von denen jeder in vier jahren einmal sommer einmal wintergetreide, und hernach swenmal gras tragt. Unter dem sommergetreibe gab ich dem haber den vorzug, der die erde loter macht, und in dieser kalten gegend auf fare fem boden febr viel abtragt; unter bem mintergetreide denn dem Spelte (Dinkel), der den winter beffer aushalt, als weize und gerfte. war es noch um die auswahl des besten futtergrases zu thun. Da dieses land, nach meiner einrichtung, nur zwen jahre gras tragen follte, fo wählte ich mir den Klee; damit ich aber folchen twen jahre nugen konnte, so saete ich den Klee in den Spelt zu anfang des maymonats 1764. Bleich nach der erndte, auf den ersten regen, dette der flee meinen aker; er wuchs febr dichte auf, konnte aber wegen dem früheingefallenen winter nicht gemäßet werden. In diesem lauffenden jahre ift er jum erften male ju ende manens, jum zwenten, in der mitte des angstmonats eingeerndtet worden; ob er jum drittenmale wird konnen gemahet werden, ift ungewiß, wenigstens fande fich doch wirklich eine sehr reiche wende, wenn ich lolchen wollte abweiben laffen.

Ich såe 10 pfund auf die juchart: vielleicht ist suviel. Es ist aber nicht nur vortheilhaft, sons dern

### 158 Erfahrungen von der Aussaat

dern nothwendig, alle künstliche grasarten dichte su säen, damit man andern ihnen schädlichen pflanzen nicht raum gebe, zu ihrem nachtheile aufzuwachsen.

Der Rlee wachst auf diesem ater nicht über einen schuh boch. Wieviel ein folcher ater in durrem futter abtrage, kan ich nicht fagen, weil ich den klee grun gefüttert habe; doch schaze ich, die juchart trüge wohl ein klafter jedesmahl ab. It war ich bemüht zu erfahren, ob ich nicht durch eine frühere aussaat eine erndte im ersten jahre erhalten mochte. Ich habe deswegen nun zu ende des margen, und also sechs wochen früher als vor einem jabre, meinen tlee in den fpelt gefaet, aber die trofne witterung bat solchen seit der zeit der getreiderndte dergestalten gurufgehalten , daß ich an diesem raub zweifle. Ungeacht deffen finde ich diese art den Klee zu bauen , sehr vortheilhaft , auf solchem boden, den man zwen jahre will ruhen lassen; aufs wenigste hat man zwo erndten, und eine gute weibe.

Der abtrag wird sich nach dem boden, und dessen werth, verhalten. Die juchart kost mich 100 Liv. und trägt aufs wenigste in zwenen jahren 60. Liv. ab, davon sind für den samen abzuziehen schrieben schrieben

bleiben 43 L. für den abtrag von einer juchart

in zwenen jahren; solcher ist nicht groß in ab. ficht auf die gröffe des akers, wohl aber in absiche auf den tauffschilling.

Auf einem andern ftute, so feche jucharten halt, das ich auch in vier theile getheilt habe, und eben so andaue wie das erfte, (ausgenommen, daß ich fatt haber, gerfte, statt speltes weizen fae, weit die lage und der boden ungleich besser sind,) auf diesem wächst der tlee bis 20. zolle hoch, ehe er blübet, und giebt dren erndten, jede aufs wenigste ein klafter gedörrten futters werth, von einer juchart; davon trägt also die juchart ab, im ersten jahre nach der getreiderndte:

im zwenten 3 klafter. im dritten 2 klafter.	Liv.	15. 45. 30.	
	Liv.	90.	
Ausgabe: Samen Aussaat Sechs Erndten Mäderlohn. • Fuhrlohn	Liv.	5. 1. 7. 9.	
Summ der Ausgabe	Liv.	22.	10.
Bleiben also zu gut	Liv.		10.

Pier nun ift der abtrag gröffer in absicht auf Das land, kleiner in absicht auf die hauptsumm; Indem die juchart 300. Liv. kostet. Nichts desto minder ift auch hier ber abtrag groß, und der andau nuglich. Dieses

### 160 Erfahrungen von der Aussaat

Dieses land wird nicht wie die brachfelder, sone dern nach der englandischen ben uns langst üblithen weise angebaut, und zu jeder saat nur einmal gepflüget. Im ersten jahre wird der aker noch vor dem winter tief gepflüget, im frühling der haber über die furchen gefaet, eingehaket, und doppelt geegget. Nach der erndte wird jede juchart mit 8 groffen findern mift gedünget, der fogleich ausgebreitet und untergepflüget wird. Wegen feiner späthen lage, und dem langen winter, fat ich zu anfang des herbstmonats benm ersten scho nen wetter, nachdem der aker zuvor wohl gehar ket worden, hernach wird der same mit der eiser nen egge untergebracht; im folgenden frühling, sobald möglich, der Klee in das getreide gefaet, und der aker mit einer schweren mit dornen um terflochtenen egge doppelt befahren. Das dritte und vierte jahr trägt er flee.

Ich rechne den Klee was er aufs wenigste ber zahlt würde, wenn man solchen verkaussen wollte, sonst könnte ich solchen zu 12. Liv. rechnen, welches der ordentliche preis meines sutters ist das ich dem küher verkausse: und einem verständigen landwirth, der solches durch eigenes vieh füttert, soll er nicht weniger werth seyn.

Noch habe ich der Vermehrung des Düngers nicht gedacht. Eine inchart mit Klee auf diest weise angesäet, giebt sechs klafter futter; diese gwagen mist, welcher das land reichlich dünget/wenn solches zu wintergetreide angebauet wird.

Viele landwirthe, die, anstatt ihr tand im er

sten jahre mit sommergetreide, solches auch mit spelt, und also zwen jahre nacheinander mit wintergetreide besäen, düngen das erstemal nicht, weil sie den boden durch den eingepsügten kleerafen genug angebauet zu sepn schäzen; ich habe aber solches nicht versucht: glaube auch, dieses gehe nur auf settem, und von natur reichem, wohlgelegenem boden an, wo der Klee in dem ersten jahre eine reiche erndte, im zwenten dren ersten jahre eine reiche erndte, im zwenten dren erndten, und im dritten zwo giebt; auch also jahre noch eine gute weide, die im lezten jahre den boden zu düngen dienet; auf solchem boden ist auch die Kleesaat noch weit erträglicher.

Den 10. Septemb. 1765.

17. 12. T.



# Anzeige

wie der Schabzieger verfertigt wird.

### Von der Schabziegerpflanze.

er Same wird im fruhjahre an einem war men und vor den winden gesicherten orte aus gefaet. Das kraut muß fleißig gegaten und ge faubert werden, bis es gehörig aufgewachsen. Go bald die pflanze zur bluthe gekommen, und nabe an dem boden gelb wird, schneidet man folche ab, und hängt sie an frener luft, jedennoch im schatten, auf. Machdem sie gedorret, wird sie il pulfer gerieben. Was man bavon aufsparen will muß in einem ledernen sat, wo es nicht verrau chet, aufbehalten werden.

Zum samen läßt man nach nothdurft einich pflanzen stehn; wenn berselbe reif ist, wird er an der sonne ausgedorret, und ausgerieben.

### Von der Verfertigung des Schabziegers.

Man nihmt zieger von abgenommener mildt (d. i. von solcher milch, davon der rahm geson dert worden,) und stellt solchen, nachdem die schotte ausgepreßt ist, an einen warmen ort, bis er ma den bekömmt, und einen farken geruch von sich

giebt;

# wie der Schabzieger verfertiget wird. 163

giebt; sodenn wird er erstlich unter einem reibestein gerieben, hernach mit dem gepulserten kraut und mit salz vermenget, und nochmalen gerieben, bis sich alles wohl vermischt hat, und der Zieger unter dem reibestein kracht oder klepst. In diesem dustand wird er in die sorm gebracht, und mit einem stempfel zusamengeschlagen. Nachdem er 8 bis 9 tage in der sorm gelegen, wird er auf eine bank geset, und täglich umgewandt, um ihn vor den maden zu verwahren.

Sollte sich der ziegerstot spalten, so wälze man solchen in läuem wasser, bis sich die spälte vers kreichen lassen

Auf einen zentner Zieger wird ein achterli salz und dren immelin (oder 3 von einem mäs) von gepulsertem kraut, etwas mehr oder weniger gebraucht, nachdem man den käs mehr oder wenis ger stark verlanget.



Wie

### Wie die

## Erdfrebse [Wären] zu vertreiben.

STan findet in den matten oft kleine stellen von DDD dren bis acht zöllen im durchschnitte, wo fast tein gras sich erzeiget, und dieses wenige durre und wie abgebrannt scheinet. In der mitte sol cher stellen ist die erde ein wenig erhöht; fühlet man mit dem finger zurings um diese erhöhung so entdekt sich in einer geringen tieffe ein kleiner hohler weg oder gang, fast rund, und von der groffe eines fingers, gewöhnlich in einer gleichen tieffe; derselbe beschreibt um den hügel einen freis von ungefehr dren oder vier zollen im durchschnik te. Legt man sachte die obere erde weg, so bleibt der kleine hügel bloß, wie mit einem graben und geben. Run in diesem hügel ligen die eper oder jungen der Erdfrebse in einem neste oder gefässe von gepflasterter erde, dessen innre höhlung einem kleinen huneren gleich kommt. Die form ift im mer irregulär; die wände, von zwo bis dren ly nien dit, find, wie sichs aus ihrer zerbrüchlich keit urtheilen läßt, blos von zusammengepreftet erde, ohne klebrichten zusag. Es werden gemei niglich in einem diefer neffer hundert bis hunder und funfzig eper oder junge gezählet.

Ein jedes nest oder höhle hat wenigstens zweek ausgänge; einen gegen den boden, und einen ge gen der oberstäche.

Wo die alte Wäre nicht tod in dem aussern cit

kelgange gefunden wird, so ist dieses eine anzeige, daß selbige noch ben leben ift; man treibt fie aus dem untern ausgange ruklings hervor, vermittelft eines tropfen ohls, dem man wasser nachgiesset. Es ift leicht an den nakten fellen im graffe Diese neffer zu erkennen. Dan darf nur mit bem finger fühlen ; ift die erde hart und jusamengeprefit, so ift kein solches nest vorhanden; ist die erde dafelbit an dem kleinen bugel gang fein und aufgewühs let, so sind es ameisen. Steht aber die erhöhung nur einen halben soll über der flache, scheint die erde fest, und läßt sich nichts destominder eine hohle fühlen, so darf man nur mit dem finger nachspus ren: der kreisgang und das neft im mittelpunkt werden sich unfehlbar entdeken \*).

<sup>\*)</sup> Diese anweisung, Die Gartenkrebse zu vertilgen, Die und von einem ausländischen Correspondenten zugeschift worden, ist nicht so unbekannt als vernach= läßiget. Meberhaupt ist man allzusaumselig die schad= lichen insetten, die Raupen, die Ingerwurmer, Die Gartenkrebse zc. zu verfolgen. Die bauren, aus porurtheil oder trägheit, laffen diese kleinen feinde ungestraft die groffesten verheerungen anrichten, Des nen es so leicht ware, mit einer so geringen als nug. lichen auslage, einhalt zu thun. Diese bemerkung foll uns bewegen, unterweilen durch dergleichen ans zeigen die landwirthe aufmerksamer zu machen. Ein jeder wird ben der zu zerstöhrung der insetten ange. wandten muhe seinen eignen nuzen reichlich finden. Damit aber dieselben fich nicht so bald wieder aus den afern der faulen in die afer der fleißigen eigenthumer verbreiten, so ware es so nothig als billig, daß selbigen ein allgemeiner frieg angekundet wurde. Es hat fich daher auch die Landespolicen angelegen senn lassen, dahin abzwefende Mandate auszuschreis ben, deren gute wirkung, nach dem maaffe einer willigern folgleistung, auch immer merklicher senn wird.

